

Vater Martin 2018 (Autor: Peter Schlenker)

Es geschah im Jahre 2018.

In einem verträumten Dorf lebte Martin. Er hatte einen kleinen Computerladen, der so einigermaßen lief. Gerne brachten die Bewohner des Dorfes ihre defekten PCs zur Reparatur. Martin war nicht mehr der Jüngste. Aber technologisch war er immer auf dem neuesten Stand.

Seine Frau war vor einigen Jahren verstorben. Da er keine Kinder hatte und die Verwandten weit weg wohnten, war er oft allein.

Manchmal haderte er deswegen mit Gott.

Eines Tages betete er: „Gott, wenn es dich gibt, dann gib mir ein Zeichen!“ In der folgenden Nacht träumte er von Jesus Christus, der zu ihm sprach: „Martin, morgen werde ich dich besuchen. Sei bereit!“

Um 7:30 Uhr piepste sein Smartphone. Etwas benommen, aber voller freudiger Erwartung stand er auf. Es war Montag - und Heiligabend. Er trank starken Kaffee, aß sein Sandwichbrot und zog ein paar mal an seiner E-Zigarrette.

Er dachte: „Eigentlich sollte ich heute blau machen und mich ganz auf meinen Besuch konzentrieren. Aber vielleicht kommen noch Kunden, und das Geld kann ich gut gebrauchen. Jesus kann mich ja auch in meinem Laden besuchen.“

Um 9:00 Uhr öffnete er seinen Laden. Ein kleiner Verkaufsraum mit Regalen und Tresen. Nebenan befand sich die kleine Werkstatt.

Um 10:00 Uhr saß Martin in der Werkstatt und baute eine neue Festplatte in ein Notebook ein. Da hört er, wie jemand den Laden betrat. War es Jesus? Er stand auf. Enttäuscht stellte er fest, dass es ein Mitarbeiter der Deutschen Glasfaser war. Der war sehr erkältet. Er schniefte: „Heute ist Hausbegehung! Kann ich mal in ihren Keller schauen?“ „Oh, den Termin habe ich total vergessen!“ Gemeinsam überlegten sie, wo der beste Platz für HÜP und NT war. Martin freute sich auf das schnelle Internet. Aber bald schimpfte der Mitarbeiter: „Mist, ich habe keine Tempotaschentücher mehr. Und Kopfschmerzen habe ich auch.“ Da reichte Martin ihm einige Päckchen Tempotaschentücher und eine Schmerztablette mit einem Glas Wasser. „Vielen Dank, guter Service, frohes Fest!“ Schon war der Mitarbeiter weg.

Martin begab sich wieder an seine Arbeit.

Um 11:22 klopfte es an der Eingangstür. Der Paketbote stand da mit einigen großen Paketen. Die neuen Computer wurden geliefert. Martin packte mit an. Bald waren die großen Kartons im Lagerraum verstaut. Der Paketbote hatte super Stress, aber er konnte nicht schnell rennen. Irgendetwas mit seinen Schuhen stimmte nicht. „So ein Pech! Gerade heute muss mir ein Schürsenkel reißen. Ich verliere andauernd den linken Schuh. Martin kratzte

sich am Kopf. „Schnürsenkel habe ich keine mehr im Haus. Aber ich kann ihnen ein Stück Kabel geben. Das funktioniert auch.“ So zog der Paketbote das Kabel durch die Ösen, machte einen Knoten und rief erfreut: „Super Service. Vielen Dank und frohes Fest.“

Schon raste er mit seinem Lieferwagen mit 60 km/h durch die 30er Zone.

Martin dachte nach: Wann Jesus wohl kommt?

Er räumte seinen Laden auf. Um 14 Uhr wollte er schließen und sich einen gemütlichen Heiligabend machen. Mit Videos und Computerspielen.

Um 13:55 betrat ein Teenie den Laden. Das Mädchen war den Tränen nahe. Voller Panik sagte sie: „Mein Smartphone funktioniert nicht mehr richtig. Dauernd stürzt das WhatsApp ab. Vielleicht habe ich einen Virus. Wie kann ich bloß Weihnachten ohne Smartphone überleben? Sie müssen mir helfen!“ „Müssen muss ich gar nichts!“ brummelte Martin genervt. „Aber setz dich mal hin. Ich schau mir das mal an.“ Eine ganze Stunde probierte Martin herum. Er setzte das Telefon zurück, installierte WhatsApp von neuem, übertrug die Daten von der SIM-Karte aufs Handy. Und siehe da – es funktionierte wieder! „Was kostet das?“ Martin antwortete: „Für dich 5 €!“ „Oh danke! Echt cool, dass wir sie im Dorf haben. Vielen Dank! Frohes Fest.“ Und schwupps war sie verschwunden!

Martin schloss den Laden.

Er zog sich in seine Wohnräume zurück.

Glühwein, Lebkuchen, Videos, Videospiele – alles war reichlich vorhanden.

Er legte sich aufs Sofa und dampfte nachdenklich ein paar gewaltige Wolken mit seiner E-Shisha.

„Das war wohl nichts mit Jesus!“ Dachte er laut.

Die Einsamkeit legte sich auf ihn wie eine dunkle Wolke.

Da kam ihm eine Eingebung. Jahrelang hatte er den Gottesdienst gemieden wie der Teufel das Weihwasser.

Aber heute wollte er doch hingehen. „Auf dem Sofa liegen kann ich ja später immer noch!“

Um 16:45 Uhr zog er sich an und ging zur Christvesper. In der rappenden Kirche bekam er nur noch ganz vorne einen Platz. Sozusagen Auge in Auge mit dem Pastor.

Müde nickte er bei der Predigt ein.

Da träumte er und sah den Mitarbeiter der Deutschen Glasfaser mit seiner triefenden Nase.

Dann sah er den gestressten Paketboten mit dem gerissenen Schnürsenkel. Und schließlich sah er den weinenden Teenager mit dem defekten Smartphone.

Und er hörte eine Stimme:

„Martin, ich war heute dreimal bei dir. Die guten Werke für die drei Menschen hast du auch für mich getan. Vielen Dank. Und frohe Weihnachten!“

Mit einer Träne im Augenwinkel wurde Martin gerade rechtzeitig wach, als der Pfarrer zum Schluss einen Bibeltext las (Matthäus 25):

Jesus spricht:

35 Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben;

ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben;

ich war fremd und ihr habt mich bei euch aufgenommen;

36 ich war nackt und ihr habt mir etwas anzuziehen gegeben;

ich war krank und ihr habt mich versorgt;

ich war im Gefängnis und ihr habt mich besucht.'

40 'Ich versichere euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan.'

Am Ausgang zwinkerte der Pfarrer ihm zu und sagte: „Der gesündeste Schlaf ist der Kirchenschlaf!“ Martin antwortete lachend: „Da haben sie recht! Frohe Weihnachten!“

Zuhause holte Martin seine alte Bibel hervor und dankte Gott von Herzen: „Danke, dass du mich besucht hast!“

Und Gott sprach: „Und danke, dass du mich heute in meinem Haus besucht hast. Bis bald. Frohe Weihnachten, Martin!“

Soweit diese modernisierte Variante der alten russischen Legende von Vater Martin.

Ich lade Sie ein: Erfinden sie doch auch ihre eigene Version dieser Geschichte.

Vielleicht hadern Sie auch manchmal mit Gott, weil Probleme Sie niederdrücken.

Vielleicht sind sie so im Stress, dass irgendwie alles nur so vorbei fliegt.

Sie dürfen Gott ruhig um ein Zeichen bitten.

Aber seien Sie dann bereit für Überraschungen.

Advent heißt Ankunft.

Gott möchte uns in unserem Alltag besuchen.

Und wir können Gott auch besuchen, wie heute in der Kirche.

Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und gleich einen schönen Weihnachtszauber.

Ihr Peter Schlenker